

Es fehlt mir an Raum und Zeit, igt noch von den im Verlauf des letzten Schuljahrs bei unserm Gymnasium gemachten Einrichtungen Nachricht, und von den darin getriebenen Lektionen Rechenschaft zu geben. Ich begnüge mich daher, nur noch einige Nachrichten von der Verfassung des mit unserm Gymnasium verbundenen Seminariums für gelehrte Schulen beizufügen. Es besteht dieß Institut, für welches von dem königlichen Ober-Schulkollegium ein Fonds von tausend Thalern jährlich angewiesen ist, wie bereits aus meinem vorjährigen Programm bekannt ist, igt aus 5 Kandidaten des Schulamts, die sich unter meiner Aufsicht und Direktion zu allen Geschäften des Schulmans praktisch vorbereiten, und eben dies geschlehet:

1) Durch Anhören des Lehrvortrags anderer Docenten.
 2) Durch Lektür und Beurtheilung pädagogischer Schriften. Das Seminarium hat eine eigne Bibliothek, für die von dem Fonds jährlich 100 Thaler bestimmt sind. Diese verwende ich theils zu eigentl. pädagogischen Büchern, theils zu Hilfsbüchern zur Vorbereitung auf den Unterricht, und zu andern Lehrmitteln.

3) Durch eigne praktische Uebungen im Unterrichten. Die Mitglieder des Seminariums sind zugleich außerordentliche Lehrer des Gymnasiums. Ich weise jedem sowol in untern als obern Klassen einige Lektionen an, damit sie ihre Lehrgaben nicht einseitig ausbilden, sondern sich eben sowol zu der Fassungskraft der kleinern Jugend herabzulassen, als für die reifere Jugend in den obern Klassen einen nützlichen Unterricht zu ertheilen gewöhnen. Eben darum wechsle ich auch von Zeit zu Zeit mit den Lektionen selbst, und lasse die Mitglieder des Seminariums fast alle halbe Jahre eine oder mehrere Lektionen gegen andre vertauschen. Daß unser Gymnasium durch diese außerordentlichen junge Lehrer in jeder Rücksicht sehr gewonnen, ist sehr begreiflich. Vornehmlich ist es mir dadurch möglich geworden, in den untern zahlreichen Klassen häufig eine Theilung vorzunehmen, welches bei der sehr angewachsenen Zahl unsrer Schüler, (ist in allen sechs Klassen 272) sehr nothwendig ist. Die Lektionen der Schulamts-Kandidaten besuche ich sehr häufig, und theile ihnen hinterher meine Bemerkungen mit, so wie ich beim Anfange jedes halben Jahrs mit ihnen über die ihnen übertragenen Lektionen genau konferire, und ihnen eine bald mehr bald minder umständliche Instruktion in Ansehung derselben ertheile.

4) Durch andre praktische Geschäfte eines Schulmans. Ich brauche die Mitglieder des Seminariums zu manchen

Geschäften als Assistenten, z. B. bei Ausfertigung der vierteljährigen Zeugnisse, bei Beurtheilung der Ferienarbeiten der Scholaren der ersten Klasse. Ich übertrage ihnen manche disciplinarische Untersuchung, und lasse mir darüber von ihnen referiren. Ferner wird dieser oder jener durch besondere Unordnungen, Nachlässigkeiten und Trägheit sich auszeichnende Schüler einem oder dem andern Mitgliede des Seminariums zur besondern Kuratel empfohlen, oft auch nur zur Beobachtung, ohne daß der junge Mensch es selber weiß.

5) Durch schriftliche Arbeiten. Dahin gehören theils pädagogische Abhandlungen, theils pädagogische Beobachtungen, vornehmlich von den ihnen zur besondern Kuratel empfohlenen Schülern, von welchen zuweilen eine umständliche historia morbi mit Anzeig der zu ihrer Besserung mit oder ohne Erfolg gemachten Versuche geliefert wird, ferner pädagogische Pläne, Beurtheilungen pädagogischer Schriften, Relationen von Schulprüfungen, bei denen sie zugegen gewesen, oder Besuchen fremder Schulen. Ferner werden auch von Zeit zu Zeit lateinische Abhandlungen über gelehrte Materien, mehr theils philologische, ausgearbeitet, u. s. w.

6) Durch eine pädagogische litterarische Societät, die ich mit den Mitgliedern des Seminariums mit Zuziehung der ordentlichen Lehrer des Gymnasiums errichtet habe. Wir kommen alle Monat in der Regel zweimal zusammen. Die Zusammenkunft ist bloß pädagogisch. Hier werden pädagogische Aufsätze der Art, wie unter den vorhergehenden Nummern angeführt worden, vorgelesen. Je nachdem es die Zeit erlaubt, lesen entweder zwei, oder auch nur ein Mitglied vor. Nach geendigter Vorlesung mache ich selbst meine freimüthigen Bemerkungen und Erinnerungen darüber. Ein gleiches geschieht von allen Anwesenden, sowol von den eigentlichen Mitgliedern des Seminariums, als von den ordentlichen Lehrern des Gymnasiums, wie auch von andern Gelehrten und Schulmännern, die unsre Zusammenkünfte zuweilen mit ihrer Gegenwart beehren. Sodann zirkuliren eben diese pädagogischen Vorlesungen unter den Mitgliedern des Seminariums, da denn jeder sein Votum und seine Bemerkungen schriftlich beifügt. Diese werden in einer der nächstfolgenden Versammlungen von mir zum Vortrag gebracht, und geben zu neuen mündlichen Discussionen Gelegenheit, so daß der Gegenstand der Vorlesungen von allen Seiten betrachtet und beurtheilt wird. In eben diesen Zusammenkünften mache ich manche neuere Verfügungen und Einrichtungen des Oberschulkollegiums bekannt, und trage überhaupt, jedoch, wie sich von selbst versteht, mit vorsichtiger Unterscheidung und Discretion manches aus den von mir

mir sowohl bei dem Oberschulkollegium als Oberkonsistorium bearbeiteten Akten vor, wovon ich glaube, daß die Kenntnis den Mitgliedern des Seminariums entweder schon ist, oder doch für die Zukunft nützlich sein kann, so daß sie Gelegenheit erhalten, ihr gesamtes künftiges Verhältnis in einem öffentlichen Schulamt kennen zu lernen, und sich zum voraus für diese oder jene Lage, worin sie bei ihrem Amte einst kommen können, Grundsätze und Regeln zu abstrahieren. — Die zweite monatliche Zusammenkunft ist philologisch-literarisch. Zum Behuf derselben werden von den Mitgliedern des Seminariums allerlei philologische und humanistische Abhandlungen und Aufsätze ausgearbeitet, und zwar in lateinischer Sprache. Diese zirkuliren vorher, und werden in der Versammlung selbst nicht vorgelesen. Aber jeder trägt alsdann seine Bemerkungen mündlich, und zwar lateinisch vor. Ferner mache ich in diesen Zusammenkünften die Mitglieder mit den neuesten unmittelbar oder mittelbar philologischen Büchern bekannt, z. B. mit neuen Ausgaben irgend eines alten Autors, trage ihnen auch wol entweder eine schriftliche Beurtheilung oder mündliche Relation von einem solchen Buche für die nächste Zusammenkunft auf u. s. w.

7) Durch Anhören und Mitbeurtheilung der Probelektionen. — Der Fall kommt sehr oft, daß mir die Prüfung der in irgend einer Stadt der Kurmark anzusetzenden Schullehrer übertragen wird. Diese müssen dann unter andern, wie oben S. 21 beschrieben worden, eine Probelektion in irgend einer von den Klassen unsers Gymnasiums halten. Bei diesen Probelektionen lasse ich jedesmal diejenigen Mitglieder des Seminariums, die nicht gerade zu der Zeit selbst dociren, zugegen sein, wodurch sie denn Gelegenheit erhalten, viele gute und viele schlechte Methoden zu beobachten, und sich für ihren eignen Unterricht nützliche Grundsätze zu abstrahieren. Nach geendigter Probelektion spreche ich mit ihnen darüber, und wir theilen uns gegenseitig unsere Bemerkungen mit. Nach Maßgabe derselben setzt dann einer von den zugegen gewesenen Mitgliedern des Seminariums ein, ehe es mündlich wird, noch von mir revidirtes, und besprochenes Protokoll über die Probelektion des fremden Kandidaten auf, welches ich dann meinem Prüfungsbericht beifüge.

Ich glaube genug gesagt zu haben, um zu zeigen, daß das Institut nicht ohne nützlichen Erfolg für die Zukunft sein wird, so wie ich denn schon ist Ursache habe, mich der Blüte und Früchte desselben zu freuen. Alle halbe Jahre statte ich von dem Zustande des Seminariums Bericht an das königliche Ober-Schulkollegium ab, welchem ich einige von den schriftlichen Arbeiten der Mitglieder beifüge.

Von Ostern 1788 an bestand die Institut aus folgenden 5 Schulamtskandidaten, die zugleich als außerordentliche Lehrer des Gymnasiums bei demselben sehr wesentlichen Nutzen gestiftet haben, wie sich dies auch bei der diesmaligen öffentlichen Schulprüfung zeigen wird.

1. Herr Otto Wilh. Udden, ein ehemaliger Zögling unsers Gymnasiums. Er verließ, wie ich bereits in meiner Einladungsschrift von 1787 angeführt, seine angefangne Kammerrathische Laufbahn, um sich ganz dem Lehrstande zu widmen, wozu er allerdings die vortreflichsten Gaben und überdies ein reiches Maaß von mannigfaltigen gelehrten Kenntnissen besitzt, die er täglich zu erweitern trachtet. Leider hat er uns seit Neujahr verlassen, um eine gelehrte Reise durch Italien und andre Länder Europa's zu machen. Vorher aber will er sich noch ein Jahr zu Göttingen aufhalten, um daselbst theils die Bibliothek, theils die Vorlesungen und den Umgang einiger Gelehrten zu desto besserer Vorbereitung auf diese gelehrte Reise zu nutzen. Wir haben dadurch einen vortreflichen Docenten verloren. Er hat indessen ist mehr Neigung zu einem akademischen Lehramt, und ich bin versichert, daß er einst jeder Universität, auf der er angestellt werden könnte, Ehre machen, und durch seinen lebhaften und lichtvollen Vortrag der studierenden Jugend in hohem Grade nützlich werden wird.

2. Herr Joh. Mortz Utschhof, zugleich Königl. Domschulamtskandidat. Kränklichkeit bewog ihn schon um Michaelis aus unserm Institut hervorzutreten, um zu seinen Angehörigen in Westphalen zu reisen, denen zu Gefallen er nun seiner Neigung zum Schulamt entsagen müssen, um sich ganz allein dem Predigamt zu widmen. Auch seinen Verlust hatten wir sehr Ursache zu bedauern, da wir ebenfalls an ihm einen ungemein brauchbaren und eifrigen Docenten verloren.

3. Herr Joh. Friedr. Schabe, ein Zögling unsers Gymnasiums.

4. Herr M. Joh. Dav. Hartmann, der vorher schon mehrere Jahre bei der halberstädtischen Domschule als Kolaborator gearbeitet, und sich auch durch einige kleine Schriften schon vortheilhaft bekannt gemacht hat.

5. Herr Joh. Wilh. Thym, ein Zögling unsers Gymnasiums.

An des abgegangenen Herrn Utschhofs Stelle trat zu Michaelis 1788

6. Herr Joh. Christ. Seger, ein Zögling des Berlinschen Gymnasiums. Er gieng aber bereits um Neujahr ab, da er von dem Ruppinschen Magistrat den Ruf zu einer erledigten Stelle an der dortigen öffentlichen Schule erhielt, wozu er

er sich auch binnen der kurzen Zeit, da er Theil am Seminarium genommen, sehr gut ausgebildet, und daher seine Probelektion mit vielem Beifall des Examinators (Herrn D. C. Nath Teller) gehalten hatte.

An seine Stelle trat zu Neujahr.

7. Herr Friedr. Wilh. Koch, ein Zögling des Joachimsthalschen Gymnasiums.

Und an des abgegangenen Herrn Uden Stelle trat um eben die Zeit

8. Herr Christian Ernst Blühdorn, ein Schüler des Herrn Professor Wolf zu Halle, und Mitglied des unter seiner Direktion stehenden philologischen Seminariums.

Wahrscheinlich verläßt uns in kurzem wieder einer von den genannten Kandidaten des Schulamts, da er die höchst wahrscheinliche Hofnung hat, Direktor eines nicht unbeträchtlichen Provinzialgymnasiums zu werden.

* * *

Ist mir weiter nichts übrig, als noch diejenigen Gymnasialisten kurz zu charakterisiren, die seit Ostern 1788 aus der ersten Klasse theils schon abgegangen, theils im Begriff sind abzugehen.

Wilh. Leop. Ludw. Solbrig, aus der Mark. Er hatte seit 1783 das Gymnasium besucht, und sich erst spät zum Studiren entschlossen. Er gieng zwar schon Ostern 1788 im 21sten Jahre nach Halle, um Theologie zu studiren, gab mir aber doch erst nach der gehaltenen öffentlichen Prüfung von seinem allerdings sehr übereilten Entschluß, die Universität zu beziehen, Nachricht. Er gieng mit einem nur geringen Maas von Kenntnissen und überhaupt viel zu unreif ab, war aber übrigens ein Jüngling von guter Denkungsart und durchaus regelmäßigen Betragen.

Zu Michaelis 1788. giengen ab:

Dietr. Friedr. Wilh. v. Mecklenburg, aus Mecklenburg Ein lebenswürdiger Jüngling von wahrhaft edler Denkungsart, und durchaus untadelhaftem Betragen. Er bewies eine sehr eifrige Wißbegierde, und einen unermüdeten Fleiß, daher er auch in den 2½ Jahren, da er das Gymnasium besucht, nie eine Erinnerung verschuldet, sondern vielmehr sehr merkliche Fortschritte in seinen Kenntnissen gemacht hat. Er gieng, 19 Jahr alt nach Göttingen, um die Rechte zu studiren, und ich darf hoffen, daß er sich einst in seinem Vaterlande durch reelle Verdienste auszeichnen wird.

Christ. Aug. Eman. Taumann, aus Berlin 20 Jahr alt, hat 6 Jahre unser Gymnasium besucht. Ebenfalls ein sehr regelmäßiger gutdenkender, wißbegieriger und fleißiger Jüngling.

Jüngling. Er hat ebenfalls recht gute Kenntnisse auf die Universität Frankfurt mitgenommen, wo er ist die Rechte studirt.

Friedr. Alex. Märzdorf, aus Berlin, 17 Jahr alt, war seit 1781 unser Gymnasiast. Er empfal sich nicht nur durch sein gesittetes und regelmäßiges Betragen, und durch eine sehr gute Denkungsart, sondern auch durch eine lebhafteste, wiewol etwas zu einseitige, Wißbegierde. Er hat sich der Arzneiwissenschaft gewidmet, und studirt dieselbe ist bei dem hiesigen Collegio medico-chirurgico. Ich hätte jedoch gewünscht, daß er den Schulunterricht noch einige Zeit hätte benutzen können.

Joh. Ernst Wilh. Sadewasser aus Drossen, 19 Jahr alt. Ein becheidner, regelmäßiger Jüngling, dessen Fleiß so wie sein Betragen Lob verdienten. Er ging nach Halle, um die Rechte zu studiren, doch war er für den akademischen Unterricht noch nicht gründlich genug vorbereitet.

Ludw. Joh. Alex. Zenike aus Saarmund, verließ 19 Jahr alt das von ihm seit 1780 besuchte Gymnasium, um sich bei einer hiesigen Realstratur anstellen zu lassen. Er hatte sich immer ordentlich betragen und es auch nicht an Fleiß fehlen lassen.

Paul Franz Matthies aus Berlin, 19 Jahr alt, ein lebhafter Jüngling von sehr guter Denkungsart und regelmäßigem Betragen. Auch seine Wißbegierde und sein Fleiß verdienten viel Lob. Er verließ aber auf einmal die gelehrte Laufbahn, zu der es ihm keineswegs an Talenten fehlte, da er die Aussicht erhielt, als Kaufmann früher sein Glück zu machen.

Gegenwärtig gehen nur vier Jünglinge zur Universität ab, und ich bemerke mit Vergnügen, daß gerade diejenigen, die sich vor allen ihren Mitschülern in der ersten Klasse am meisten durch ihre Kenntnisse auszeichnen, sich noch länger zu bleiben entschlossen, um einst desto gründlicher vorbereitet die Universität zu beziehen. Die abgehenden sind:

Joachim Julius Gottlob Seger, aus Boberow in der Prieqnitz, 21 Jahr alt. Er kam vor anderthalb Jahren von der Ruppinschen Schule mit den vorthellhaftesten Empfehlungen seiner dortigen Lehrer zu uns. Auch hier hat er sich durch ein untadelhaftes Betragen, durch eine ungemein lebhafteste und eifrige Wißbegierde, und durch sehr thätigen Fleiß, wodurch er seine guten Talente vorthellhaft ausgebildet und sich viel gute Kenntnisse erworben, den durchgängigen Beifall aller seiner Lehrer erworben. Er geht nach Halle, um Theologie zu studiren, hat aber noch mehr Neigung zum Schulamt, wozu es ihm auch nicht an Anlage fehlt, daher er auch schon bisher in mehreren hiesigen angesehenen Häusern mit Beifall und Nutzen als Hauslehrer gebraucht worden.

Auch

Auch hat er sich bei der neulichen Prüfung der Abturlenten den vorzüglichsten Beifall des Prüfungskommissarius (Herrn D. C. R. Zöllner) und der übrigen Anwesenden erworben.

Joh. Siegmund Piester, aus der Lausitz, 20 Jahr alt, ist seit 1782 unser Gymnasiast gewesen. Ein sehr regelmäßiger, gefeilter, bescheidner, und dabei ungemein wißbegieriger Jüngling, daher er sich auch, besonders im historischen Fache, sehr gute Kenntnisse gesammelt. Er geht jetzt nach Wittenberga, um sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen.

Carl August Bethge, 20 Jahr alt, und

Friedr. Wilh. Bethge, 19 Jahr alt, aus Berlin.

Beide Brüder haben seit 7 Jahren unser Gymnasium besucht, und sich durch ein gefittetes bescheidnes, und ordentliches Betragen empfohlen, auch es weder an Aufmerksamkeit noch Fleiß fehlen lassen. Auch haben sie sich in mancher Rücksicht recht gute Kenntnisse erworben, obwol ich ihnen noch eine etwas längere Vorbereitung gewünscht hätte. Beide gehen nach Halle, um die Rechte zu studiren.

Die diesmalige öffentliche Prüfung unserer Gymnasiasten und Schüler wird am Mittwoch den 15ten April geschehn. Vormittag von acht Uhr an werden die obern, Nachmittag von drei Uhr an die untern Klassen geprüft werden. Mit ehrfurchtsvoller Ergebenheit lade ich alle Gönner und Beschützer des Schulwesens, besonders die verehrungswürdigen Patronen unsers Gymnasiums, die Eltern und Angehörigen unserer Lehrlinge, und überhaupt alle Freunde der öffentlichen Erziehung hiermit ein, Lehrern und Schülern bei dieser Schulfeyerlichkeit ihre aufmunternde Gegenwart zu gönnen.

Bei dem vormittägigen Examen werden folgende zwei Jünglinge auftreten, und kurze Reden halten, die ganz ihre eigene Arbeit sind.

J. J. G. Seger redet von dem Einfluß der Erfindung der Buchdruckerkunst, und nimmt für sich und seine abgehenden Mitschüler öffentlich Abschied vom Gymnasium.

Gust. Fridr. Tolle, aus Berlin, redet von dem Einfluß der Dichtkunst auf das Wohl der Menschheit, und wünscht den Abgehenden Glück.

Zulezt werde ich selbst die Abgehenden mit einer kurzen Anrede entlassen.

Zum Beschluß des nachmittägigen Examens werde ich an die vorzüglichsten Scholaren aus allen Klassen einige Bücher, als Zeichen besonderer Zufriedenheit der Lehrer, austheilen.

Der großmüthige, am Ende aller meiner Einladungsschriften erwähnte, Wohlthäter unsers Gymnasiums, der seit 1780 ununterbrochen alle Jahre bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfung unserm Gymnasium beträchtliche Geschenke zufließen ließ, die er entweder für unterstützungswürdige dünftige Jünglinge oder zu irgend einem andern für unsere Anstalt nützlichen Behuf bestimmte, der überdies mehreren dünftigen Gymnasialisten noch auf der Universität jährliche Beneficia zu ihrer Subsistenz ertheilte, dieser edle Menschen- und Schulfreund — ist nicht mehr. So lange er lebte, erlaubte mir seine edle Bescheidenheit nicht, ihn zu nennen. Ist darf ich es, und ich thue es mit dankbarer Behmuth, obwohl jeder, der ihn kannte, auch schon bei seinem Leben auf ihn riet. Herr Theodor von Clermont, Präsident des Pupillenkollegiums, ist der Mann, dessen Andenken nicht bloß unsrer Schule, sondern fast allen öffentlichen Schulen unsrer Stadt, ewig verehrungswerth sein wird.

Multis ille bonis flebilis occidit
Nulli flebilior quam nobis.

Seine größte Freude war, im stillen wolzuthun, und er war überzeugt, daß besonders Wohlthätigkeit gegen Schulen eine der segnenreichsten und für die Zukunft fruchtbarsten Arten der Wohlthätigkeit ist. Möge das edle Beispiel dieses uns unvergesslichen Jugendfreundes nie das einzige in seiner Art sein. Doch Gottlob die Gesinnung, sich durch Wohlthätigkeit um öffentliche Schulen verdient zu machen, ist in unserer Stadt nicht mit ihm erstorben. Schon in meiner vorjährigen Einladungsschrift erwähnte ich eines neuen Wohlthäters unsrer Anstalt, der mir zu der vorjährigen Prüfung 30 Thaler sandte, um davon zur Aufmunterung der Jugend Gebrauch zu machen. Zu gleichem Behuf hat dieser edle Mann mir auch diesmal eine gleiche Summe übersandt. Ferner ist an die Stelle jenes unserer Anstalt durch den Tod geraubten Wohlthäters in diesem Jahr ein anderer Menschenfreund getreten, von welchem ich, eben da ich dieses schreibe, gleichfalls 30 Thaler zur Aufmunterung und Unterstützung fleißiger studirender Jünglinge erhalte. Beide verbieten mir, ihren Namen zu nennen. So möge denn beide das stille edle Bewußtsein belohnen, durch ihre Wohlthätigkeit einen Saamen auszustreuen, der gewis noch spät in der Zukunft in den durch sie ermunterten und unterstützten Jünglingen reiche Früchte tragen wird!

Schreib
1780
lichen
zustle
tge
stalt
tigen
nefici
und
laube
darf
jeder
rieth.
Pup
unstre
Stat

war
eine
der
gefl
Doch
öffen
nicht
ladun
Anst
te,
mach
dism
Stel
thäte
von
ler zu
Gün
nenn
lohne
streu
ermu
frage

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

M

Y

C

K

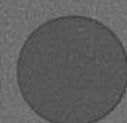
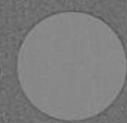
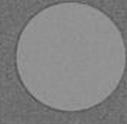
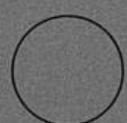
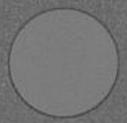
G

W

B

G

R



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ladungs
der felt
er öffent
Gejcheuke
dige dürf
unsere Uns
ern dürf
liche Bes
Menschens
lebte, er
men. Jht
h, obwol
n auf ihn
fident des
nicht bloß
len unsrer

n, und er
Schulen
sten Arten
uns unvers
Art sein.
tigkeit um
rer Stadt
rigen Eins
ers unsrer
haler sands
gebrauch zu
mir auch
ist an die
ten Wohls
d getreten,
1630 Zha
studirender
Namen zu
hst sein bes
en auszu
durch sie
e Früchte